

Feuer, als den Roth lauffen solle, daher er auch ein Einbild der Keinigkeit abgiebet.

**Hermelin**, heisset in der Wapen-Kunst ein weißes Feld mit schwarzen Flecken, auf gewisse Art bestreuet. Wenn die Tinctur verwechselt, und schwarze Hermelin mit weißen Schwänzen genommen werden, nennet man es Segen-Hermelin, contre hermine.

**Hermelin**, (Ritter-Orden von) siehe Hermine.

**Hermelin**, (*OLAVS*) war erstlich auf der Vniuersität Dörpff Professor Eloqu. et Poës. bekam aber hernach die Professionem Juris. Der König Carolus XII. ernannte ihn zu seinem Historiographo und geheimen Cansley-Rath, da er denn denselben in seinen Feld-Zügen geleitet, und an. 1709. den 27. Jun. in der Schlacht bey Pultava umkam. Er war Willens Sueciam nouam et antiquam, welches P. Lagerhof angefangen, und der Graf Dachsberg mit mehr als 200. Figuren ausgezieret hat, zu conuouiren, wie auch Vermiam nouam et antiquam; Tr. de antiquo Sueonum Jure et imperio in Liouoniam; Historiam Academiae Torpatensis; Syntagma de trophaeis veterum; Tr. de infantibus expositiitiis; Delitias Poëtarum Suecorum, u. a. m. herausgegeben. *Alta Erud.* 1702. p. 231.

**Hermel-Kaute**, siehe Kaute.

**Hermemithra**, war eine Statue, so unten eine Hermam oder Säule abbildete, mit einem Kopffe mit Strahlen, wie die Mithra oder die Sonne sonst pflegte abgebildet zu werden; daß es also ein Bild, so von dem Mercurio und der Sonne zusammen gesetzt war, bedeutete. *Spon Recherches curieul. d' Antiquité.*

S. Hermemphus, siehe S. Nobilis.

Hermengildus, siehe Hermenigildus.

**Hermenraetic**, dieser Name kömmt her von *ἡρμηνεύειν*, welches von einigen von den *ἑταίροις* hergeleitet wird. Sie verstehen darunter den Götter Boten, welcher nach der Meynung derer Heyden, denen Menschen den Willen derer Götter ankündigen und auslegen mußte. Von der Sache selbst aber ist dieses zu merken. Die menschliche Natur ist gesellig: wenn wir glücklich leben wollen, so gebrauchen wir die Kräfte anderer. Damit wir aber dieselben bewegen mögen, uns zu dienen, so müssen wir uns bemühen, ihnen gleichfalls mit unsern Kräften beyzustehen. Es erfordert also die menschliche Natur nicht eine einseitige, sondern eine Wechsel-Liebe. Wenn wir aber einander dienen sollen, so heist dieses so viel, daß wir unsre Kräfte zu Mitteln machen sollen, wodurch der andere seinen Endzweck erhalten möge. Der Endzweck aber ist eine Eigenschaft des Willens, und dieser ist innwendig in den Menschen, oder in der Seele desselben. Es ist also notwendig, daß wenn derselbe soll erkannt werden, daß wir außertliche Zeichen haben müssen, durch welche sich unser Wille andern entdecke. Nun kan zwar dieses durch die Geberden vollbracht werden; weil aber dieselbe nur auf Cörperliche Dinge gehen, unsere Gedancken aber nicht alle Wahl deraleichen zum Grunde haben: so hat der Mensch auf ein ander Mittel sinnen müssen, dadurch er sich helfen könne. Da nun dieses durch die Vermischung derer Töne, welche der Mensch

Vniuers. Lexici XII. Theil.

durch den Mund hervorbringen vermag, garfüglich geschehen kan: So ist daher die Sprache entstanden. Nicht allein aber hat dieselbe ihren Ursprung erhalten, sondern sie muß auch aus des Beschaffenheit des Verstandes hergeleitet werden. Der Verstand ist eine Krafft, durch deren Anwendung auf die Wahrheit wir nicht nur uns, sondern auch andern dienen können. Um nun andern unsere Gedancken mitzutheilen, hat man nothwendig die Sprache erfunden müssen. Weil uns diejenigen Menschen, mit welchen wir unmittelbar in einer Verbindung stehen, nicht alle Wahl gegenwärtig seyn, wir auch bey der Erfindung der Wahrheit auf unsere Nachkommen, die uns in langen Reihen folgen, zu sehen haben; die mündliche Sprache aber, das Höör und die Gegenwart erfordert: so haben die Menschen nothwendig an das Schreiben gedanken müssen. Weder die Töne des Mundes, noch die Zeichen, durch welche wir dieselben dem Gesichte darstellen, haben eine nothwendige Verbindung mit unsern Gedancken. Es hat sich also eine jede besondere Gesellschaft dererersten Menschen, oder ein jedes Volk seine besondere Sprachen machen können. Da ferner nicht alle Ideen naturales, oder solche, die vor der Natur derer Sachen nothwendig abhangend sind, sondern die Zusammenfassung gewisser Begriffe, von der Willführ derer Menschen, ihren Ursprung hat. *Kidiger sens. Veri et Falsi l. 8.* So hat daher die Ungewisheit der Sprache entstehen müssen; der eine hat bald dieses, der andere bald jenes, bey einem Worte gedacht. Es ist also nöthig, daß man den rechten Zusammenhang derer Gedancken mit denen Worten untersuchen möge. Weil sonst die Vernunft-Lehre den Zusammenhang derer Gedancken mit denen Sinnen lehret; hier aber nur ein Zusammenhang zwischen denen Gedancken mit denen Worten zu finden ist: So sind einige darauf gefallen von dieser Disciplin insbesondere zu handeln. *Titius in Ar. cogit. p. 18. s. 7. l. 99.* hat sie zu einer jedwednen Disciplin, mit deren Arbeiten sie zu thun hat, rechnen wollen. *Und Buddens* hat einen besondern Partem Philosophiae Instrumentalis daraus gemacht. Weil aber doch alles in der Auslegungs-Kunst auf Vernunft-Schlüsse heraus kömmt, und es einerley ist, ob Sachen oder Wörter in die Sinne fallen: So ist dieselbige mit Recht zu der Logic, und zwar zu denen Arten der Wahrscheinlichkeit gerechnet worden. Wie wir solches finden in *Claus. Logic. P. II. c. 4. et 5. Jo. Bair. Cynosura mentis P. III. c. 2. Thomassus in Philol. anl. 13. It. in Ausübung der Vernunft-Lehre 3. Wolffs vernünftigen Gedancken von den Kräften des Verstandes 12. August. Fried. Müllers Log. 19. s. 16.* Es ist aber die hermenevtische Wahrheit eine Wahrscheinlichkeit, durch welche man, daß eine Rede oder ein Text dem Sinne seines Urhebers gemäß, diesen oder jenen Verstand habe, aus der Uebereinstimmung mit den hermenevtischen Umständen schlüsset. Was aber die hermenevtischen Umstände sind, dasselbe werden wir in der besondern Ausführung zeigen. Ehe man einen Text auszulegen anfängt, so hat man Anfangs zwey Stücke zu beurtheilen: 1.) ob der Text der wahre Text ist, oder ob er von denen Abschreibern, oder durch den prurum emendandi derer Criticorum ist verderben worden; 2.) ob der Auctor, welchen man

Ne r r

man